

Peter Brandner, Peter Mooslechner

Ökonomische Bedeutung und Problematik der Verschuldung privater Haushalte

Die Verschuldungssituation der privaten Haushalte hat in den letzten Jahren international verstärkt wirtschaftspolitisches Interesse gefunden. Im Vergleich mit anderen OECD-Ländern ist die österreichische Haushaltsverschuldung relativ niedrig. Ein Verschuldungsstand von 721 Mrd. S zu Jahresende 1991 und ein erhebliches Wachstum in den achtziger Jahren erfordern heute aber auch in Österreich die Beschäftigung mit einer Reihe von Frage- und Problemstellungen, die früher weitgehend vernachlässigt werden konnten.

Wie in den meisten Industriestaaten hatte die im Verlauf der achtziger Jahre erfolgte Liberalisierung der Finanzmärkte auch in Österreich eine stärkere Kreditnachfrage der privaten Haushalte zur Folge. Seit dem Ende der Limes-Regelung zur Beschränkung der Kreditexpansion und des Werbeverbots für Konsumkredite im Jahr 1982 sind die Kredite des Bankensystems an unselbständig Erwerbstätige und Private — der Kern der privaten Haushaltsverschuldung — die am stärksten wachsende Komponente der Direktkredite. Je länger diese Entwicklung andauert, umso mehr gewinnen die damit verbundenen Fragen und Probleme an eigenständiger Bedeutung.

Verschuldung und speziell „Überschuldung“ privater Haushalte ist ein vielschichtiger Untersuchungsgegenstand. Wenigstens drei Analyseebenen sind eng miteinander verflochten:

- In ökonomischer Sicht unterscheidet sich die Nachfrageperspektive des Kreditnehmers (Schuldners) von den das Kreditangebot bestimmenden Faktoren des Gläubigerverhaltens (der Kreditgeber). Wesentliche Elemente der Nachfrageseite sind die ökonomischen Gründe für Verschuldungsfinanzierung, das dadurch realisierbare Nachfragepotential, der damit verbundene Vermögensaufbau sowie die resultierende Einkommensvorbeltung und das Risiko der Überschuldung mit ihren Konsequenzen. Für den Kreditgeber erfolgt die Einschätzung der Verschuldung privater Haushalte primär aus seiner Ertragsperspektive. Dabei muß er alternative Veranlagungsmöglichkeiten dem erzielbaren Zinsertrag und der Einschätzung des Ausfallrisikos gegenüberstellen.
- Wesentliche rechtliche Faktoren betreffen die allgemeine Frage der Ausgestaltung des Verbraucherbankrotts (Michalek, 1991) sowie viele Detailfragen, die von be-

sonderen Besicherungsformen für nicht-dinglich besicherte Kredite über Regelungen für „außergewöhnliche“ Lebensumstände (Scheidung, Arbeitslosigkeit, Krankheit) bis hin zu spezifischen Kreditnehmergruppen reichen¹⁾.

- Die sozialpolitische Komponente ist eng mit den konkreten Ursachen der Verschuldungsprobleme (Einkommensausfall, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung) und der Entwicklung von Strategien verbunden, wie den Betroffenen in subjektiv oft aussichtslosen „Überschuldungssituationen“ wirksam und sinnvoll geholfen werden kann (Schuldnerberatung).

Für die — wie in der internationalen Diskussion (BIZ, 1991, 1992) — hier im Mittelpunkt stehende ökonomische Analyse der Verschuldungssituation privater Haushalte sind zwei Ebenen zu unterscheiden:

- Vom makroökonomischen Gesichtspunkt interessieren gesamtwirtschaftliche Determinanten und Wirkungen der Kreditgewährung an Privathaushalte. Auf dieser Ebene geht es um Zusammenhänge zwischen Verschuldungsfinanzierung und privater Nachfrage, um ihren Beitrag zur Vermögensbildung im Haushaltssektor sowie um die daraus folgenden Konsequenzen für wirtschaftspolitische Zielsetzungen.
- Vom mikroökonomischen Gesichtspunkt stehen die Verteilung der Haushaltsverschuldung auf die (einzelnen) Haushalte und die für unterschiedliche Verschuldungsintensitäten charakteristischen sozioökonomischen Merkmale zur Diskussion.

Haushaltsverschuldung Ende 1991 721 Mrd. S

Für das Jahr 1991 errechnet sich eine Gesamtverschuldung österreichischer Privathaushalte von 721 Mrd. S

¹⁾ Ein aktueller Aspekt ist das Ausmaß der Pfändbarkeit von Forderungen wie es kürzlich in einer Novelle zur Exekutionsordnung grundsätzlich neu geregelt wurde (Exekutionsordnungs-Novelle 1991).

Zusammensetzung der Verschuldungsposition des Haushaltssektors 1991

Verpflichtungskonzept

Übersicht 1

	Mrd S
Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private	431,8
+ Kredite an freie Berufe und Selbständige	78,0
= Bankkredite	509,8
Versicherungskredite an sonstige Inländer	5,1
Wohnbauförderungsdarlehen	221,7
– Wohnbauförderungsdarlehen an die Gemeinde Wien	15,6
= Wohnbauförderungsdarlehen	206,1
Verschuldungsposition	721,0
Wohnbaukredite von Banken	312,9
– Kredite an Wohnbau- und Wohnbauträgergesellschaften	70,6
= Wohnbaukredite von Banken	242,3
+ Wohnbauförderungsdarlehen ohne Gemeinde Wien	206,1
= Wohnbaukredite insgesamt	448,4
Restgröße = Konsumkredite	272,6

Q: Eigene Zusammenstellung

nien, Japan und die USA. Auch in der Bundesrepublik Deutschland übertrifft die Verschuldungsintensität des Haushaltssektors mit 54% den österreichischen Wert erheblich.

Langfristig hat aber auch in Österreich die Verschuldung von Privathaushalten deutlich zugenommen. In Relation zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt stieg die Haushaltsverschuldung von 12,3% im Jahr 1970 auf 26,5% am Beginn der achtziger Jahre und 37,6% im Jahr 1991. Gemessen am Haushaltseinkommen beträgt der Verschuldungsstand heute 59,1% gegenüber 42,7% im Jahr 1980. Gleichzeitig hat sich die Verschuldungsstruktur tendenziell zu den Konsumkrediten verschoben. 1991 entfielen 62,2% des Schuldenstands auf Wohnbaukredite, die verbleibenden 37,8% können vereinfacht als „Konsumkredite“ angesehen werden. Seit 1980 hat der Anteil der Konsumkredite um nahezu 10 Prozentpunkte zugenommen, im Jahr 1970 war er noch bei 22,5% gelegen (Abbildung 1). Zu berücksichtigen ist jedoch, daß ein wesentlicher Teil der Konsumverschuldung ebenfalls mit der Wohnraumschaffung in Zusammenhang steht (z. B. Wohnungsausstattung).

(Übersicht 1)²⁾ Davon entfallen nicht ganz 71% auf die Kreditaufnahme bei Banken, der Rest auf Wohnbauförderungsdarlehen und Versicherungskredite. Schulden gegenüber Unternehmen (z. B. die in Problemfällen oft wichtige Verschuldung bei Versandhäusern) und gegenüber Privatpersonen können mangels statistischer Grundlagen nicht berücksichtigt werden. Kern der Verschuldungsposition gegenüber dem Bankensystem sind Kreditforderungen an unselbständig Erwerbstätige und Private von 431,8 Mrd S bzw. von 314,6 Mrd S an diese Kreditnehmergruppe ohne Kredite von Bausparkassen.

Im internationalen Vergleich ist die Verschuldung von Privathaushalten in Österreich relativ niedrig. Mit einer am Brutto-Inlandsprodukt gemessenen Verschuldungsintensität von 36% liegt Österreich (1989) unter 12 OECD-Ländern nur an 11. Stelle (Übersicht 2). Eine Verschuldungsintensität von über 70% erreichen Norwegen, Großbritannien.

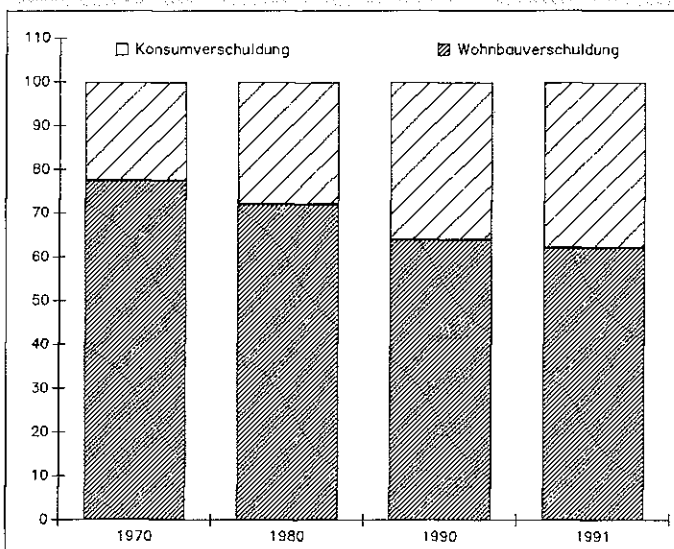
Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Kreditfinanzierung und Verschuldung

Wachsende Verschuldungspositionen sind ein essentielles Element der Entwicklung marktwirtschaftlicher Wirtschaftssysteme. Der Übergang von der Tausch- über die Geld- zur Kreditwirtschaft ist mit einer Intensivierung der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsverflechtung verbunden (Streissler, 1980). Die überproportionale Ausweitung der Forderungs-Verbindlichkeiten-Beziehungen zwischen den Sektoren einer Volkswirtschaft – vor allem zwischen dem Unternehmens- und dem Haushaltssektor

Wachsende Bedeutung der Konsumverschuldung

Abbildung 1

Anteile an der Gesamtverschuldung in %



Verschuldung privater Haushalte im internationalen Vergleich 1989

Übersicht 2

	Anteile am BIP		Anteile am verfügbaren Einkommen		Anteile am privaten Konsum	
	In %	Rang	In %	Rang	In %	Rang
Norwegen	78	1	154	1	156	1
Großbritannien	77	2	105	4	121	4
Japan	74	3	112	3	131	2
USA	70	4	100	5	105	5
Schweden	67	5	133	2	128	3
Kanada	60	6	91	6	102	6
Spanien	57	7	87	8	91	10
Frankreich	55	8	81	10	92	9
BRD	54	9	88	7	101	7
Finnland	44	10	85	9	93	8
Österreich	36	11	56	11	60	11
Italien	9	12	22	12	25	12

Q: OECD, Financial Accounts; ECO, Norges Bank; Banca d'Italia

²⁾ Die hier verwendete Größe grenzt – wie international üblich – nach dem „Verpflichtungskonzept“ ab, nach dem vertragsrechtlichen Primärschuldner aus dem Kreditvertrag (zu einer ausführlicheren Darstellung alternativer Abgrenzungen von Haushaltsverschuldung, ihrer konkreten Zusammensetzung und Datenquellen für Österreich vgl. Mooslechner – Brandner, 1992).

— geht vor allem auf die zunehmende Arbeitsteilung zwischen diesen Sektoren zurück: Die Verbindung von Spar- und Investitionsentscheidung, wie sie etwa für Selbständige und Kleinbetriebe typisch ist, weicht mit wachsendem Anteil unselbständig Beschäftigter und kapitalgesellschaftlicher Unternehmensformen zunehmend der Transformation von Finanzierungsmitteln über Finanzmärkte und Finanzintermediäre.

Beruhet die Unternehmensverschuldung auf der Erwartung künftiger Erträge, so ist die Verschuldung des Haushaltssektors eine Vorwegnahme künftigen Einkommens. Meist reichen das laufende Einkommen und das verfügbare Vermögen eines Haushalts nicht aus, größere Investitionen ohne Fremdmittel zu finanzieren. Vor allem fallen solche Ausgaben vielfach in die Anfangsphase des Erwerbslebenszyklus (Existenzgründung), in der das Einkommen meist am niedrigsten ist.

Das eigentliche Motiv für Kreditfinanzierung privater Haushalte besteht darin, den gewünschten Konsumausgabenstrom vom laufenden Einkommen abzukoppeln. Eine Kreditaufnahme ermöglicht dem Haushalt, seinen (Lebens-)Konsumstrom zu glätten (intertemporale Substitution des Konsums). Diese mikroökonomische Life-cycle-Motivation zur Verschuldung privater Haushalte (*Modigliani*, 1986) beruht auf dem Wunsch nach „vorgezogenem Konsum“ und nach „(Real-)Vermögensbildung“.

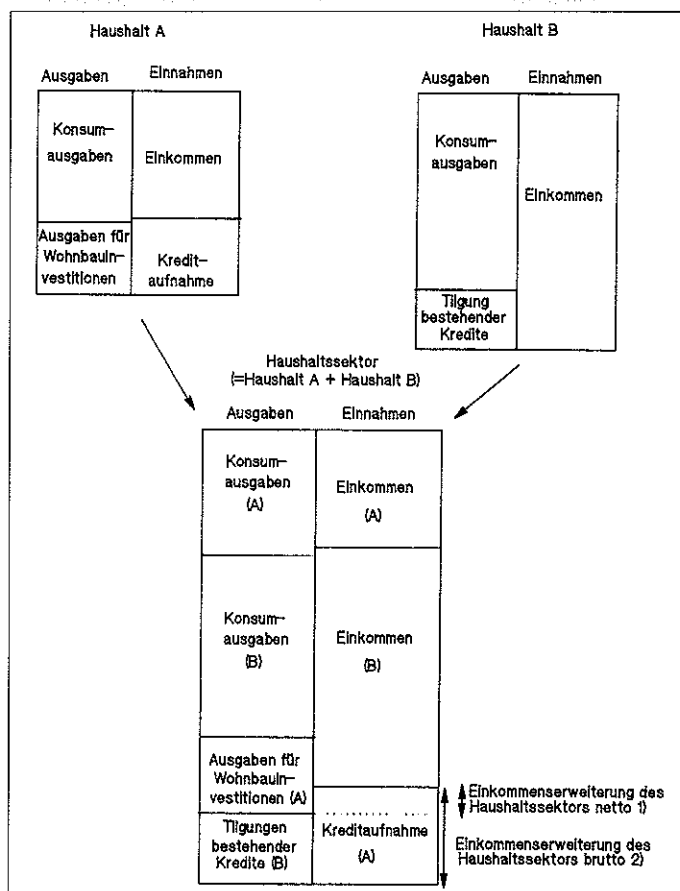
Die makroökonomischen Konsequenzen der Kreditfinanzierung, gleichermaßen des Unternehmens- wie des Haushaltssektors, bestehen in der unmittelbaren Nachfragewirkung und dem Vermögensbildungsaspekt kreditfinanzierter Ausgaben mit investivem Charakter (Wohnbau, dauerhafte Konsumgüter). Die Möglichkeit, das Lebenszyklusprofil der Ausgaben von dem des Einkommens abzukoppeln, tauscht verschuldungsfinanzierte Nachfragemöglichkeiten in der Gegenwart gegen Vorbelastungen des künftigen Einkommens durch den Zins- und Tilgungsaufwand.

Nachfragefinanzierung und Einkommenserweiterung durch Verschuldung

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Kreditfinanzierung kann anhand von Kreditfinanzierungsquoten der Nachfrage(-Komponenten) bzw. Einkommenserweiterungsquoten des privaten Haushaltssektors dargestellt werden. Die Netto-Finanzierungsquote setzt die Zunahme des Verschuldungsstands in Relation zum Ausgabenvolumen. Diese Zunahme ist aber der Saldo aus der Neuaufnahme von Krediten und der Tilgung von in der Vergangenheit aufgenommenen Krediten (Abbildung 2). Ökonomisch aussagekräftiger für die aktuelle Finanzierungsintensität der Güternachfrage sind daher Brutto-Finanzierungsquoten, die allein die (Brutto-)Neuverschuldung eines Jahres der realisierten Haushaltsnachfrage dieses Jahres gegenüberstellen. Vereinfacht kann man davon ausgehen, daß

Schematische Darstellung des Finanzierungsbeitrags der Kreditaufnahme für private Haushalte

Abbildung 2



¹⁾ Kreditaufnahme minus Tilgung. — ²⁾ Kreditaufnahme.

die Bruttoaufnahme von Verschuldung unmittelbares Nachfragepotential schafft, während die in den folgenden Jahren erforderliche Verzinsung und Tilgung erst die künftige Konsum- und Sparfähigkeit des Haushalts beschränkt.

Insgesamt nahm der Sektor der privaten Haushalte zur Nachfragefinanzierung im Zeitraum 1964 bis 1990 netto — d. h. abzüglich der in diesem Zeitraum geleisteten Tilgungen — für 5,1% seiner Güternachfrage Kredite in Anspruch. Brutto³⁾ war der Finanzierungsbeitrag mit 11,2% mehr als doppelt so groß: Mehr als 11% des privaten Nachfragevolumens wurden zum Kaufzeitpunkt durch Kreditaufnahme finanziert (Abbildung 3). Deutliche Unterschiede bestehen zwischen der Konsumgüternachfrage und den Wohnbauinvestitionen. Erreicht die Brutto-Finanzierungsquote für Konsumgüter nicht ganz 6%, so ist sie für Wohnbauinvestitionen mit 65,5% zehnmal so hoch⁴⁾.

Langfristig ist vor allem die Brutto-Finanzierungsquote der Käufe von Konsumgütern deutlich gestiegen. Lag sie Mitte der sechziger Jahre noch unter 1,5%, so übertraf sie 1990 erstmals die 10%-Marke. Im Vergleich dazu wuchs

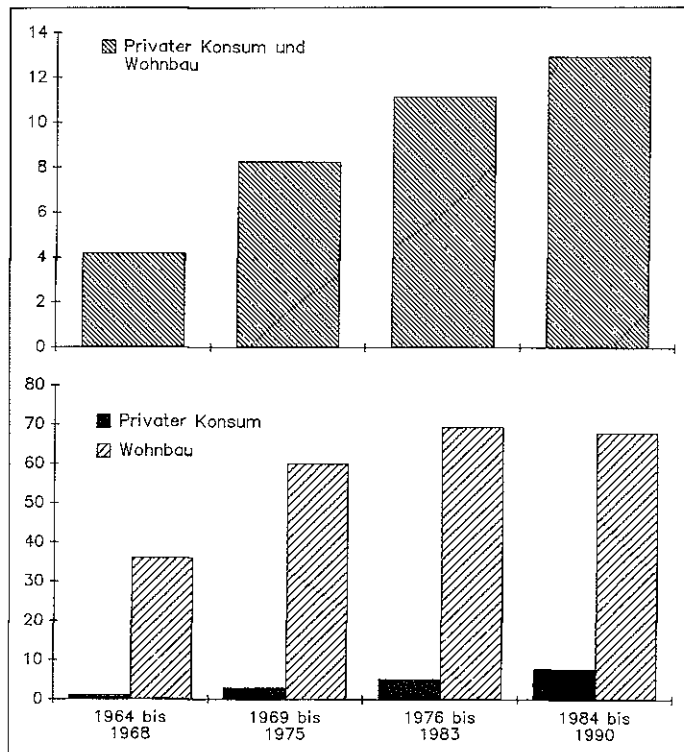
³⁾ Über den Umfang der Brutto-Kreditgewährung stehen in Österreich keine Daten aus dem bankenstatistischen Meldewesen zur Verfügung. Die entsprechenden Werte mußten daher auf Basis von Annahmen über die durchschnittlichen Kreditlaufzeiten geschätzt werden. Nach Einzelangaben aus dem Bankwesen wurde für die Berechnungen eine durchschnittliche Laufzeit von 3 Jahren für Konsumkredite und von 15 Jahren für Wohnbaukredite angenommen.

⁴⁾ Die errechnete Größe für den Anteil der Verschuldungsfinanzierung im Wohnbau korrespondiert sehr gut mit den vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichten Daten (vgl. *Dungler* 1992).

Nachfragefinanzierung privater Haushalte durch Verschuldung (Brutto-Finanzierungsquoten)

Abbildung 3

Anteile der Kreditfinanzierung in %



die Finanzierungsintensität der Wohnbauinvestitionen nur bis gegen Ende der siebziger Jahre und erreichte in den Jahren 1978 bis 1980 Höchstwerte von rund 78%. Seit 1981 übertraf sie nur noch in Ausnahmefällen die 70%-Marke

Die zweite wesentliche Perspektive der Kreditaufnahme des Haushaltssektors ist die durch die Verschuldungsfinanzierung gegebene Verfügbarkeit zusätzlicher Finanzierungsmittel, die „Einkommenserweiterung“. Gemessen am verfügbaren Einkommen des Haushaltssektors wurde durch Kreditaufnahme das Finanzierungspotential des Haushaltssektors im Durchschnitt der Periode 1964 bis 1990 netto um 5% und brutto um 11% erweitert. Auch als Finanzierungs Komponente hat die Kreditaufnahme seit den sechziger Jahren an Bedeutung gewonnen. Lag die realisierte Brutto-„Einkommenserweiterung“ 1964 noch unter 4%, so machte sie 1990 bereits 14,5% des Haushaltseinkommens aus.

Insgesamt kann somit eine erhebliche gesamtwirtschaftliche Rolle der Kreditfinanzierung des Haushaltssektors für Nachfragefinanzierung, Vermögensbildung und die davon ausgehenden Beschäftigungseffekte festgestellt werden. Von den im Zeitraum 1964 bis 1990 getätigten Wohnbauinvestitionen von kumuliert 1 250 Mrd. S und dem damit verbundenen Vermögenszuwachs der privaten Haushalte wurden immerhin rund 820 Mrd. S oder fast zwei Drittel durch Verschuldungsfinanzierung ermöglicht. Ein großer Teil dieses Wohnbauvolumens und Vermögensaufbaus

hätte ohne die Verfügbarkeit von Krediten sicher nicht realisiert werden können.

„Monitoring“ durch Finanzintermediäre

Die Transformation von Finanzierungsmitteln von den Anlegern zu den Kreditnehmern ist die gesamtwirtschaftlich zentrale Funktion der Finanzmärkte im allgemeinen und des Bankwesens im besonderen. Gegenüber den traditionellen Funktionen Betrags-, Risiko- und Fristentransformation wird in der modernen Literatur immer stärker die Rolle von Finanzintermediären in der Informationsverarbeitung betont (Informationsfunktionen⁵). Dazu zählen alle jene Aufgaben von Finanzinstitutionen, die die Sammlung und Aufbereitung von Informationen und die darauf basierenden Finanzierungsentscheidungen betreffen.

In der Kreditgewährung durch das Bankensystem wird dem Anleger durch ein ihm individuell nicht zugängliches Ausmaß an Risikostreuung und durch das „Monitoring“ bzw. „Screening“ der potentiellen Kreditnehmer (Bonitätsprüfung) ein Großteil des Veranlagungsrisikos abgenommen. Gegenüber einer Direktveranlagung bei einem Schuldner sind diese Funktionen des Bankensystems Instrumente der Risikominimierung und der Einlagensicherung für den Anleger. Das — ein übliches Ausmaß nicht überschreitende — Ausfallrisiko im Veranlagungsportfolio wird für den Anleger nicht spürbar.

Aktueller Haupt Gesichtspunkt dieser Diskussionen sind die Auswirkungen verschärfter Kreditvergabestandards auf die Kreditverfügbarkeit (Bernanke — Lown, 1991). Im Unterschied zu den meisten anderen Gütern kann ein Kreditnehmer zum geltenden Zinssatz nur eine beschränkte Menge an Kredit „kaufen“ (Phlips, 1988). Die Verfügbarkeit von Kredit ist immer „rationiert“, obwohl Zinssätze im Prinzip als flexible Marktpreise verstanden werden können. Diese eigenartige Marktkonstellation läßt sich dadurch illustrieren, daß Banken eine Ausweitung ihres Kreditgeschäftes durch Gewinnung neuer Kunden anstreben, während sie gleichzeitig bestehenden Kunden möglicherweise nicht so viel an Kredit gewähren, wie diese fordern („sie rationieren“).

Der Preis (Zinssatz) reicht als Lenkungsmechanismus für das Ausmaß der Kreditgewährung nicht aus. Eigentlich verfügt die kreditgebende Bank — von dinglicher Besicherung abgesehen — über nicht mehr als das Versprechen des Kreditnehmers, seinen Kredit zu verzinsen und zurückzahlen. Dieses Risiko versucht sie dadurch einzuschränken, daß sie zusätzlich die Einhaltung von Kreditvergabestandards verlangt. Nur wer diese Kreditstandards erfüllt, kann zum herrschenden Zinssatz auch tatsächlich einen Kredit aufnehmen. Werden nun, aus welchem Grund auch immer, die Kreditvergabestandards verschärft, folgt daraus — bei unveränderter Kreditnachfrage — ein insgesamt geringeres Kreditfinanzierungsvolumen mit einer entsprechenden Einschränkung der verschuldungsfinanzierten Nachfrage.

⁵) Vgl. etwa Diamond (1984), Broecker (1990) und Hellwig (1991).

Mit wachsender Kreditaufnahme wird die Kreditwürdigkeitsprüfung für private Haushalte auch in Österreich stark an Bedeutung gewinnen. Sie ist eine banktechnische Maßnahme, das Risiko des kreditgewährenden Instituts zu

Kreditwürdigkeitsprüfung als Instrument zur Vermeidung von Verschuldungsproblemen

begrenzen (Zellweger, 1987). Gleichzeitig bietet eine seriöse Kreditwürdigkeitsprüfung aber auch für den Kreditnehmer einen gewissen Schutz, nicht leichtfertig in Überschuldungsprobleme zu geraten.

Traditionell beruht die Vergabeentscheidung für Konsumentenkredite auf eher allgemein gehaltenen Richtlinien. Die Finanzlage sowie die persönliche Situation des Kreditwerbers werden aufgrund einer mündlichen und/oder schriftlichen Selbstauskunft ermittelt, die jedenfalls einen Einkommensnachweis enthält. Diese bildet die Grundlage zur Erstellung eines Haushaltsbudgets, aus dem die „Belastbarkeit“ des Haushalts mit Zins- und Tilgungsverpflichtungen und damit die maximale Kredithöhe bestimmt wird.

Im Privatkreditgeschäft zwingt die Vielzahl gleichartiger Kreditfälle zur Vereinfachung und Standardisierung der Kreditwürdigkeitsprüfung. Zunehmend wurden daher für diesen Entscheidungsprozeß statistische (Diskriminanzanalyse bzw. Kredit-Scoring) und computerunterstützte Verfahren (Expertensysteme) entwickelt. Ziel dieser Instrumente ist es, zu einer von subjektiven Zufälligkeiten möglichst freien (Basis-)Bonitätsbeurteilung zu gelangen. Der Prozeß der Kreditwürdigkeitsprüfung und Kreditvergabeentscheidung soll objektiviert und beschleunigt, nicht aber die individuelle Rolle des Kreditsachbearbeiters ersetzt werden.

Unter dem Begriff Kredit-Scoring werden statistische Methoden zusammengefaßt, die die Wahrscheinlichkeit für den Verlauf der Kreditrückzahlung aufgrund von Merkmalen des Kreditnehmers schätzen (Fahrmeir — Hamerle, 1984). Expertensysteme bestehen aus einer Sammlung von Fakten und Entscheidungsregeln, die das Fach- und Erfahrungswissen von Experten repräsentieren (Ringlstetter et al., 1987). Gerade für weitgehend standardisierte Geschäftsbereiche bietet sich — für eine möglichst rasche (Vor-)Entscheidung — ein Expertensystem zur Unterstützung des Kreditsachbearbeiters an.

In Österreich wird theoretisch jeder Kreditantrag an eine Bank einer Bonitätsprüfung unterzogen. Freigrenzen für Kredite sind nicht vorgesehen (Ausnahme: Girokontoüberziehungen). Das Schwergewicht der Kreditwürdigkeitsprüfung liegt beim Kreditsachbearbeiter und dessen „Erfahrung“, manchmal unterstützt durch formalisierte Methoden. Die formale Methodik der Bonitätsprüfung ist in den einzelnen Banken recht unterschiedlich. Manche Banken wenden Systeme des Kredit-Scoring an, andere arbeiten mit einem Kriterienkatalog (Checkliste). Wird ein

Kredit-Scoring durchgeführt, ist es fast ausschließlich ein einfaches Punkteadditionsverfahren. Allerdings konnte in der Praxis gezeigt werden, daß multivariate Verfahren (wie z. B. die Diskriminanzanalyse) die Fehlerrate von intuitiven Punktebewertungssystemen erheblich senken können (Häußler, 1981). Es überrascht etwas, daß anspruchsvollere statistische Verfahren derzeit nur in geringem Ausmaß eingesetzt werden.

Offenbar waren die Kreditausfälle im Privatkundengeschäft der österreichischen Banken bisher so gering, daß umfangreichere Investitionen in die Methodik der Kreditwürdigkeitsprüfung nicht als vordringlich angesehen wurden. Geht man allerdings davon aus, daß die Problemintensität der Verschuldung privater Haushalte in Österreich entsprechend dem internationalen Trend steigen wird, so besteht für die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung im österreichischen Bankwesen ein gewisses Verbesserungspotential⁶⁾.

Zusätzlich zur Selbstauskunft — sie genügt im allgemeinen nur für eine Ablehnung, nicht aber für einen positiven Entscheid zur Kreditgewährung — wird meist eine Drittauskunft bei einer zentralen Informationsstelle eingeholt. Ziel einer zentralen Kreditevidenz ist einerseits der Schutz der Banken vor Verlusten aufgrund von Mehrfachverschuldungen, andererseits die Vermeidung privater Überschuldungen durch den Zugang zu mehreren Kreditgebern⁷⁾. Die vollständige Erfüllung dieser Funktionen ist allerdings nur bei Anfrage- und Meldepflicht aller Kreditgeber gewährleistet, wie sie z. B. in der Schweiz, nicht aber in Österreich vorgesehen ist. Während rund 90% der Bankkredite an die Kreditevidenzstelle gemeldet werden, dürften es nur rund 10% des Kreditvolumens von Versandhäu- sern sein.

WIFO-Erhebung „Verschuldungsproblemfälle“

15% aller Österreicher über 14 Jahre nehmen heute einen Bankkredit in Anspruch, d. h. etwa 938 000 Personen verfügen über mindestens einen Bankkredit. Seit 1980 hat sich der Kreditnehmerkreis um 6 Prozentpunkte ausgeweitet, und zwar überwiegend in der ersten Hälfte der achtziger Jahre (+4 Prozentpunkte).

Wie viele Kreditnehmer durch die Kreditrückzahlung in finanzielle Probleme geraten, dafür gab es bisher in Österreich nur vereinzelte empirische Hinweise. Anhand einer WIFO-Primärerhebung im österreichischen Bankensystem — mit einem Repräsentationsgrad von 75,5% des Kreditvolumens und von 56,4% aller Kreditverträge mit unselbstständig Erwerbstätigen und Privaten — wurden 2,2% der Kreditverträge und 2,0% des Kreditvolumens als „Problemfälle“ erfaßt, die sich zur Jahresmitte 1991 in Rechtsverfolgung befanden⁸⁾. In absoluten Größen entsprechen diese Anteile 97 300 Kreditverträgen bzw. einem Kreditvolumen von 7,8 Mrd S. Allerdings sind diese Werte nicht direkt mit der Zahl betroffener Haushalte bzw. den Kre-

⁶⁾ Viel problematischer als die Bonitätsbeurteilung für Bankkredite ist jedoch jene der Verschuldung bei Versandhäu- sern. Kreditwürdigkeitsprüfungen finden im Versandhandel höchstens nach sehr einfachen Regeln statt.

⁷⁾ Zur Funktion und Bedeutung von Kreditevidenzstellen (Information Sharing) siehe Japelli — Pagano (1991).

⁸⁾ Eine ausführlichere Analyse der Erhebungsergebnisse bieten Mooslechner — Brandner (1992).

Streuung der Problemintensität von Bankkrediten an private Haushalte nach Kredit- und Kreditnehmermerkmalen

Übersicht 3

Stand Juni 1991

Zahl der Kreditverträge in Rechtsverfolgung		Volumen der Kredite in Rechtsverfolgung	
	Anteile in %		Anteile in %
Monatliches Nettoeinkommen bis 10 000 S	8,0	Monatliches Nettoeinkommen bis 10 000 S	9,3
Alter bis 29 Jahre	6,6	Laufzeit bis 5 Jahre	5,4
Laufzeit bis 5 Jahre	6,2	Familienstand ledig	4,7
Alter 30 bis 39 Jahre	6,1	Alter bis 29 Jahre	4,7
Familienstand ledig	5,2	Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung bis 2 000 S	4,4
Alter 40 bis 49 Jahre	4,8	Kredithöhe bis 300 000 S	4,2
Kredithöhe bis 300 000 S	4,5	Familienstand geschieden	4,1
Familienstand geschieden	4,2	Alter 30 bis 39 Jahre	4,1
Alter 50 bis 59 Jahre	3,5	Alter 40 bis 49 Jahre	3,6
Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung bis 2 000 S	3,3	Konsumkredite	3,0
Personalkredite	3,0	Alter 50 bis 59 Jahre	2,9
Konsumkredite	2,7	Alter 60 bis 69 Jahre	2,6
Alter 60 bis 69 Jahre	2,5	Personalkredite	2,5
Laufzeit über 5 Jahre	2,5	Laufzeit über 5 Jahre	2,4
Familienstand verheiratet	2,3	Familienstand verwitwet	2,3
Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 2 000 S bis 4 000 S	2,3	Kredithöhe über 1 Mill. S	2,3
Kredithöhe 300 000 S bis 1 Mill. S	2,2	Kredithöhe 300 000 S bis 1 Mill. S	2,1
Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private insgesamt	2,2	Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 2 000 bis 4 000 S	2,1
		Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private insgesamt	2,0
Familienstand verwitwet	1,9	Familienstand verheiratet	1,9
Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 4 000 S bis 6 000 S	1,8	Alter 70 Jahre und älter	1,8
Kredithöhe über 1 Mill. S	1,7	Monatliches Nettoeinkommen 10 000 S bis 26 000 S	1,6
Monatliches Nettoeinkommen 10 000 S bis 26 000 S	1,6	Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 4 000 S bis 6 000 S	1,4
Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 6 000 S	1,3	Hypothekarisch besicherte Kredite	1,2
Alter 70 Jahre und älter	1,2	Monatliche Belastung durch Kreditrückzahlung über 6 000 S	1,1
Hypothekarisch besicherte Kredite	0,7	Wohnbalkredite	0,7
Wohnbalkredite	0,6	Monatliches Nettoeinkommen über 26 000 S	0,5
Monatliches Nettoeinkommen über 26 000 S	0,4		

ditausfällen des Bankensystems gleichzusetzen. Geht man etwa von zwei bis drei Bankkrediten pro Problemhaushalt aus, so ergibt sich eine Größenordnung von 30 000 bis 50 000 Haushalten mit schwerwiegenden Verschuldungsproblemen aus Bankkrediten. Etwa die Hälfte der Kredite in Rechtsverfolgung sind in der Folge auch Gegenstand eines Gerichtsverfahrens, und nur ein Teil davon sind tatsächlich uneinbringliche Kreditforderungen, also echte Kreditausfälle für das Bankensystem.

Trotz einer erheblichen Zunahme des Verschuldungsvolumens, der Zahl der Kreditverträge und der Kreditnehmer hat sich die Problemintensität der Haushaltsverschuldung zwischen 1986 und 1991 nahezu nicht verändert. Gemessen an der Summe aller Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private stieg der Anteil der Kreditverträge in Rechtsverfolgung um nur 0,16 Prozentpunkte, der Anteil des Kreditvolumens in Rechtsverfolgung nahm um 0,11 Prozentpunkte zu.

Die Problemintensität der Verschuldung sinkt sowohl mit steigender Kreditlaufzeit als auch mit zunehmender Kredithöhe. Zahl und Volumen der Kredite in Rechtsverfolgung sind negativ mit dem Nettoeinkommen des Kreditnehmers korreliert. Tendenziell sinkt der Anteil der Kredite in Rechtsverfolgung mit dem Alter des Kreditnehmers, für ledige und geschiedene Kreditnehmer errechnen sich höhere Problemintensitäten. Schließlich weisen Verträge mit niedriger monatlicher Belastung (bis 2 000 S) die höchsten Anteile von Krediten in Rechtsverfolgung auf.

Nach den aus der WIFO-Erhebung „Haushaltsverschuldung“ verfügbaren Kredit- und Kreditnehmermerkmalen streuen die Problemintensitäten zwischen 8% und 0,4% der Zahl der Kreditverträge sowie zwischen 9,3% und 0,5% des Kreditvolumens (Übersicht 3). Tendenziell hohe Problemintensitäten weisen Kredite an Kreditnehmer mit niedrigem Einkommen, an ledige und an jüngere Kreditnehmer auf⁹⁾. Überdurchschnittliche Werte zeigen sich auch für die Gesamtgruppe der Konsumkredite. Deutlich niedriger als im Durchschnitt ist der Anteil der Kredite in Rechtsverfolgung in der Gruppe der Kreditnehmer der höchsten Einkommenstufe, unter den Wohnbalkrediten und den hypothekarisch besicherten Krediten.

Einkommensausfälle und Scheidung als wesentlichste Ursachen von Verschuldungsproblemen

Ökonomisch gesehen werden Verschuldungsprobleme in privaten Haushalten immer dann auftreten, wenn entweder der gewünschte Konsumpfad in Relation zum Einkommen zu hoch liegt oder das tatsächliche Einkommen unter der zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme erwarteten Entwicklung bleibt. Für eine Gesamtbeurteilung der Verschuldungssituation eines Haushalts müssen allerdings auch vorhandene — teilweise durch Kreditfinanzierung geschaffene — Vermögenspositionen berücksichtigt werden (Netto-Vermögenskonzept). Als Überschuldungsursachen werden — auch im allgemeinen Sprachgebrauch — alle jene Grün-

⁹⁾ Die Kreditnehmermerkmale entsprechen dem Stand bei Abschluß des Kreditvertrags.

de angesehen, die Haushalte in die Lage bringen, finanzielle Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nicht mehr ordnungsgemäß erfüllen zu können

Die Situation überschuldeter Haushalte ist in Österreich empirisch nur beispielhaft zu illustrieren. Für konkrete Ursachen der Verschuldungsprobleme von Privathaushalten gibt es nur wenige Anhaltspunkte. Wesentlichste Quelle sind die Institutionen der Schuldnerberatung, die jedoch dezentral, von verschiedenen Trägern (Arbeiterkammer, Caritas, Stellen der öffentlichen Hand, Verein für Konsumenteninformation) und nach unterschiedlichen Richtlinien betrieben werden. Es gibt keine systematische Datenerhebung über alle Schuldnerberatungsstellen, die Grundlage einer umfassenden Statistik von Überschuldungsursachen sein könnte

Einen ersten repräsentativen Überblick über die Ursachen von Privatverschuldung in Österreich bietet die Erhebung des Instituts für Gesellschaftspolitik (*Schönbauer, 1990A*)¹⁰: Schwierigkeiten in der Kreditrückzahlung werden primär durch unerwartete Belastungen verursacht. Sie ändern die ursprünglich geplanten Einkommen- und Ausgabenströme. Diese Störungen sind besonders gravierend in der Haushaltsfinanzplanung jüngerer Haushalte. Erfolgte die Kalkulation der finanziellen Belastung unter weitgehender Ausschöpfung der Rückzahlungskapazität, so kann jede kleine Störung zu ernsthaften Schwierigkeiten führen

Kombiniert mit Erfahrungen aus der Schuldnerberatung lassen sich unerwartete Einkommensausfälle (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Geburt eines Kindes), das Ausscheiden eines Partners aus dem Haushalt (Scheidung oder Trennung) und die allgemeine Ungeschicklichkeit in finanziellen Angelegenheiten als wesentliche Bestimmungsfaktoren erkennen. Charakteristisch für diese hauptsächlichen Problemursachen ist unter anderem, daß sie erst während der Kreditlaufzeit eintreten und deshalb vom Kreditgeber zum Zeitpunkt der Kreditvergabe nicht einzuschätzen sind

Literaturhinweise

- Adler M, Wozniak E. The Origins and Consequences of Default. London 1981
- Baltensperger, E., Devinney T. Credit Rationing Theory: A Survey and Synthesis. Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 1985.(4)
- Bernanke B., Lown C. „The Credit Crunch“. Brookings Papers on Economic Activity, 1991 (2)
- Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) 61 Jahresbericht Basel 1991
- Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) 62 Jahresbericht Basel 1992
- Broecker, T. „Credit-Worthiness Tests and Interbank Competition“. Econometrica 1990 58(2)
- Cameron S., Golby D. Personal Debt Crises: An Economic Approach. International Review of Applied Economics 1991 5(3)
- Caplovitz D. Consumers in Trouble. A Study of Debtors in Default. New York 1974
- Davies, E. P. „Rising Sectoral Debt/Income Ratios: A Cause for Concern?“. BIS Economic Papers 1987 (20)

- Dessart W. C. A. M., Kuylen, A. A. A. The Nature, Extent, Causes, and Consequences of Problematic Debt Situations. Journal of Consumer Policy 1986 (9)
- Diamond, D. „Financial Intermediation and Delegated Monitoring“. Review of Economic Studies 1984, 51(3)
- Dungler, H. „Wohnbaukosten und Wohnbaufinanzierung 1990“. Statistische Nachrichten 1992, 47(2)
- EG-Kommission, Richtlinie zur Angleichung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten über den Verbraucherkredit (87/102/EWG), Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, L 42 vom 12. Februar 1987
- Eugeni F. „Personal Bankruptcies in Retrospect“. Chicago Fed Letter, 1991 (52)
- Exekutionsordnungs-Novelle 1991 628 Bundesgesetz, BGBl 228 6 Dezember 1991
- Fahrmeir, L., Hamerle, A. (Hrsg.) Multivariate statistische Verfahren. Berlin, 1984
- Ford, J. The Indebted Society. London 1988
- Graf, G. „Rechtsdogmatische und rechtspolitische Fragen des Konsumentenkredits“, in: Institut für Gesellschaftspolitik Privatverschuldung in Österreich. Wien, 1990
- Häußler, W. M. Methoden der Punktbewertung für Kreditratingsysteme. Zeitschrift für Operations Research, 1981 25
- Hellwig, M. „Banking, Financial Intermediation and Corporate Finance“, in: Giovannini A., Mayer, C. (Hrsg.) European Financial Integration. Cambridge 1991
- Holzschek, K., Hörmann, G., Daviter, J., Praxis des Konsumentenkredits in der Bundesrepublik Deutschland. Köln 1982
- Japelli, T., Pagano, M. „Consumption and Capital Market Imperfections: An International Comparison“. American Economic Review 1989, 79(5)
- Japelli, T., Pagano, M., „Information Sharing in Credit Markets“. CEPR Discussion Paper 1991, (579)
- Keysberg, G. Die Anwendung der Diskriminanzanalyse zur statistischen Kreditwürdigkeitsprüfung im Konsumentenkreditgeschäft, Köln 1989
- Korczak, D. „Verschuldung und Überschuldung von Privatpersonen in den alten Bundesländern“, WSI-Mitteilungen 1991 (12)
- Korczak, D., Pfefferkorn, G. Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland. GP Forschungsgruppe München, 1990
- Leigh-Pemberton, R. „Personal Credit Problems“. Bank of England Quarterly Bulletin, 1989, (May)
- Luckett, Ch. „Personal Bankruptcies“. Federal Reserve Bulletin, 1988, (September)
- Michalek, N. „Schuldenregulierung unter besonderer Berücksichtigung der Privatverschuldung“, Vortrag anlässlich einer Veranstaltung des Kreditschutzverbandes von 1870. Wien, 1991
- Modigliani, F. „Life Cycle, Individual Thrift and the Wealth of Nations“. American Economic Review, 1986, 76(3)
- Mooslechner, P., Brandner, P. Ökonomische Aspekte der Verschuldung privater Haushalte. WIFO Wien 1992
- Österreichisches Forschungsinstitut für Sparkassenwesen „Konsumentenkredit im Blickpunkt“. Vierteljahres-Schriftenreihe 1975, (4)
- Philips, L. The Economics of Imperfect Information. Cambridge, 1988
- Reifner, U. „Arbeitslosigkeit und Verbraucherverschuldung in Europa. Konferenzbericht Hamburg 1989
- Reifner, U. „Überschuldung und Schuldbefreiung“. WSI-Mitteilungen, 1991 (12)
- Reiter, G. Kritische Lebensereignisse und Verschuldungskarrieren von Verbrauchern, Berlin, 1991
- Ringlstetter, F., Häußler, W. M., Güntzer, U., Jüttner, G. „Kreditwürdigkeitsprüfung für Ratenkredite mit Hilfe eines Expertensystems“. Die Bank 1987 (11), S. 611-618
- Saxer, L. „Das schweizerische Konsumkreditgeschäft“. Bankwirtschaftliche Forschungen 1978, 50
- Schönbauer, U. (1990A), Konsumentenkredite — Zwischen Wunderwelt und Offenbarungseid, Institut für Gesellschaftspolitik Wien 1990
- Schönbauer, U. (1990B), „Konsumentenkredite in Österreich“. Journal für Sozialforschung 1990, 30(4)
- Streissler, E. „Finanzmärkte bei steigendem Einkommen und Vermögen“. Die Erste. Wirtschaftsanalysen, 1980, (4)
- Sullivan, T., Warren, E., Westbrook, J. L. As We Forgive Our Debtors: Bankruptcy and Consumer Credit in America. Oxford 1989
- Zellweger, B. „Kreditwürdigkeitsprüfung in Theorie und Praxis“. Bankwirtschaftliche Forschungen 1987, 102

¹⁰ Die Studie des Instituts für Gesellschaftspolitik der Arbeiterkammer (*Schönbauer, 1990A, 1990B*) beruht auf einer repräsentativen Stichprobe von 2.000 österreichischen Haushalten aus dem Jahr 1988. Die Eckdaten zur Verschuldungssituation österreichischer Haushalte liefert Ein Vergleich der Ergebnisse dieser Studie mit jenen der WIFO-Studie (*Mooslechner — Brandner 1992*) ist aus mehreren methodischen Gründen kaum möglich